

Einige Beispiele der spätlatènezeitlichen Siedlungen in Nordkroatien und ihre Beziehung zu den Zentren der frühen Romanisation

Nives MAJNARIĆ-PANDŽIĆ

Izvleček

Na severnem Hrvaškem so po drugi svetovni vojni raziskovali na večjem številu poznolatskih naselij. Deloma so bila to načrtna, bolj pogosto in na mnogo večjih površinah pa zaščitna izkopavanja. Rezultati teh raziskovanj do zdaj niso bili niti obdelani niti objavljeni. Izšla so samo kratka poročila. Prav zdaj poteka obdelava nekaterih od teh poznolatskih naselij (Orolik, Privlaka, Stari Mikanovci, Osijek), katere rezultat bo predvidoma sinteza v obliki monografije. V predavanju so bili zelo na kratko predstavljeni temeljni podatki o raziskovanih naseljih, o vprašanih, ki so se pri tem pojavila, zlasti glede na posebni način utrjevanja, in začetni rezultati obdelave keramičnih vrst.

Über spätlatènezeitliche befestigte Siedlungen in Südbanien wurde bereits im Jahre 1970 bei dem Prager Symposium über keltische Oppida referiert (Dimitrijević D. 1971; Todorović 1971). Damals wurden allerdings nur allgemeine Angaben vorgestellt, etwas Näheres konnte einzig über die Gradina im Ort Stari Slankamen gesagt werden, an deren Fuß in der Antike das *Acumincum* entstanden sein soll, sowie über die Gomolava an der Save in Südsyrien. Seit jener Zeit wurden die systematischen Ausgrabungen auf der Gomolava fortgesetzt, so daß gerade diese Siedlung, die in regelmäßigen großangelegten Forschungsarbeiten im Laufe von etwa 20 Jahren untersucht wurde, in der Literatur am vollständigsten bearbeitet wurde (Jovanović B. und M. 1988; Dautova Ruševljan, Brukner 1992).

Spätlatènezeitliche Siedlungen beschränkten sich örtlich selbstverständlich nicht nur auf Syrien,

Abstract

A large number of late La Tène settlements have been investigated in northern Croatia after World War II. Some have been systematically excavated, but more commonly (and with considerably greater surface areas) the sites have been subject to rescue excavation. The results of such research have neither been studied nor published to date, other than in the form of brief reports. Some of these late La Tène settlements (Orolik, Privlaka, Stari Mikanovci, and Osijek) are currently being analyzed, which should result in a synthetic work in the form of a monograph. This article presents a summary of the basic information about the investigated sites, and discusses various problems resulting from these researches, particularly in terms of the specific manner of fortification of these settlements, as well as the first results of the classification of pottery types.

sondern reichten über Ostslawonien bis nach Mittelslawonien hinein - bis in die Nähe der Stadt Slavonski Brod (Abb. 1). (Die Siedlungen im Nordwesten Kroatiens, wovon uns Vladimir Sokol die auf dem Kuzelin dargestellt hat, sind zur westkeltischen Gruppe zu zählen, während die östliche Gruppe, für den Augenblick zumindest, nur bis in die Region von Slavonski Brod zu reichen scheint.) Die in Slawonien liegenden und bislang in größerem oder geringerem Umfang erforschten Siedlungen befanden sich meistens auf Anhöhen an den Flüssen Drau, Bosut und Save, hatten also eine strategisch günstige Lage und waren mit Hilfe des für Pannonien typischen Fortifikationssystems von Erdwällen und breiten Wassergräben befestigt. Bis jetzt wurde in den als Gradina bezeichneten Ringwällen in Orolik und Privlaka am Bosut, beide in der Nähe der Stadt Vinkovci, geforscht, worüber auch kleinere Be-



Abb. 1: Die Verbreitung der spätlatènezeitlichen Siedlungen in Ostslawonien und Syrmien: 1 Osijek (*Mursa*); 2 Sarvaš-Gradac; 3 Dalj; 4 Vukovar - Lijevo barje; 5 Sotin (*Cornacum*); 6 Vinkovci (*Cibalae*) - Dirov brijeg; 7 Privilaka - Gradina; 8 Slakovci - Gradina; 9 Orolik - Gradina; 10 Šid - Gradina na Bosutu; 11 Donja Bebrina - Paljevine; 12 Hrtkovci - Gomolava; 13 Stari Mikanovci - Gradina.

Sl. 1: Razprostranjenost poznolatenskih naselij v vzhodni Slavoniji in Sremu.

richte publiziert wurden, sowie auf der Gradina in Stari Mikanovci und an der Stelle Dirov brijeg in Vinkovci selbst (Majnarić-Pandžić 1969; 1981; 1984; Virč 1979; Dimitrijević S. 1979). Die umfangreichsten Forschungsarbeiten wurden allerdings in Osijek durchgeführt - im Stadtteil Donji grad (Unterstadt) im Viertel Pristanište (Flußhafen) am rechten Drauufer (Bulat 1977, 17 ff.; ders. 1989, 11; Lukić 1989, 53-55).

In meinen heutigen Ausführungen will ich einige der neuesten Ergebnisse der archäologischen Schutzgrabungen an der Stelle des neuen Krankenhauses in Osijek schildern, vornehmlich bei den Gebäuden der gynäkologischen und chirurgischen Abteilungen, dann werde ich die Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit der befestigten Siedlung im Dorf Privilaka mit besonderer Berücksichtigung der spezifischen Art der Befestigung bei einigen spätlatènezeitlichen Siedlungen in Slawonien vorstellen. Außer Privilaka will ich auch die Orte Stari Mikanovci - mit identischen Befestigungsanlagen¹ - sowie Orolik erwähnen und in Verbindung mit dem letzteren eine summarische Darstellung von Keramiktypen aus der slawonischen Spätlatènezeit geben, die auch für die anderen Siedlungen in Ostslawonien ty-



Abb 2: Osijek - Donji grad, Opća bolnica (Das allgemeine Krankenhaus). Spätlatènezeitlicher Töpferofen.

Sl. 2: Osijek - Donji grad, Opća bolnica. Poznolatenska lončarska peč.

pisch sind; allerdings wurde ein Vergleich mit der neulich vorgetragenen typologisch-chronologischen sowie statistischen Klassifizierung der Keramik von Gomolava noch nicht durchgeführt.²

OSIJEK

Die latènezeitlichen Funde am rechten Drauufer im Stadtteil Donji grad in Osijek sind seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts bekannt. Sie sind in der Nähe, aber auch im Areal der späteren Römersiedlung *Mursa* zu finden (Bulat 1977, 17 ff.; Pinterović 1978, 18 ff.). Osijek wurde als wichtiges und frühes keltisches Zentrum bereits vor mehreren Jahrzehnten archäologisch präsentiert, und zwar durch die Gräber im Stadtteil Zeleno polje (die frühere Bezeichnung lautete "Ciglana

¹ Majnarić-Pandžić 1984. Die Schutzgrabungen im Ringwall Gradina im Dorfe Stari Mikanovci hat Ivana Iskra-Janošić durchgeführt; ich danke ihr für die Möglichkeit, ihre unpublizierte Ausgrabungsdokumentation studieren zu können.

² Die Typenklassifizierung und die statistische Bearbeitung der Keramik aus Orolik und aus den anderen hier erwähnten spätlatènezeitlichen Siedlungen bereiten wir für die Monographie über die slawonischen vorrömischen Ansiedlungen vor.

u Donjem gradu" - Ziegelei in der Unterstadt), wodurch die Besiedlung dieses Gebiets in der Spätphase der frühen und in der mittleren Latènezeit dokumentiert wird (Spajić 1954; 1956; 1962; Todorović 1968, Taf. 12-24; ders. 1974, 162; Majnarić-Pandžić 1970, 38 f.; Božić 1981, 317; Guštin 1984, 353 f.). Über Wohnstätten aus dieser Zeit gibt es allerdings keine Angaben. Die spätlatènezeitliche Siedlung erstreckte sich am Draufer entlang, von der Fundstätte Stara carinarnica (alte Zollwache) im Westen bis zur Fundstätte Stara kožara (alte Gerberei) im Osten. Das wahrscheinlich befestigte Zentrum dieses besiedelten Streifens ist auf dem höchsten Plateau der Gegend an der günstigsten Stelle zur Überquerung der Drau auf dem Weg in die Baranja anzunehmen. Allgemein kann gesagt werden, daß die spätlatènezeitliche Siedlung auf einer sichtbaren Anhöhe, besser gesagt an der höchstgelegenen Stelle von Osijek lag (Bulat 1977, 11-13).

Die Orte, an denen in der Spätlatènezeit Keramik erzeugt wurde, sind im Rahmen der genannten neueren Forschungsarbeiten in den Jahren 1982 bis 1986 entdeckt worden, als neben den typischen Kleinfunden insgesamt mehr als 20 Töpferöfen gefunden wurden (Abb. 2). Zwischen den beiden Weltkriegen, in den dreißiger Jahren, wurde etwas westlich von dem Gebiet, wo sich die keramischen Öfen befanden, auch eine Eisenhütte aus derselben Zeit entdeckt; leider ist dieser Fund nicht einwandfrei dokumentiert.³ Eine regelmäßig angeordnete Reihe von 6 Öfen längs der heutigen Hadrijan-Straße zeugt von einem planmäßig konzipierten Handwerksviertel.⁴ Die Dokumentation über diese Funde wird in dem Regionalni zavod za zaštitu spomenika kulture (Regionalamt für Denkmalschutz) in Osijek aufbewahrt und ist noch nicht veröffentlicht worden.⁵ Außer den Öfen wurde auch eine größere Anzahl von Abfallgruben gefunden, die sehr reich an spätlatènezeitlicher Keramik sind (graue, übliche gröbere und kammstrichverzierte Keramik, graphitiert, weiß-ocker bemalt oder mit dunkleren einpolierten Motiven verziert). Neben einigen Öfen wurden Deponien von beschädigter

oder weggeworfener Keramik gefunden; überhaupt war die ganze Schicht reich an Funden. Etwas südlicher von diesem Gebiet wurde vor dem Zweiten Weltkrieg ein Brandgrab aus der Latènezeit gefunden. Leider wurden diese Forschungen nicht weitergeführt.⁶ Ganz allgemein kann gesagt werden, daß die Dichte der Siedlungsfunde abnimmt, je weiter man in Richtung Süden geht, so daß an einigen Stellen das Ende der Siedlung festgestellt werden kann. Die Keramik von Osijek ist zwar noch nicht bearbeitet, aber es ist bereits klar, daß sie mit den Typen aus der benachbarten berühmten befestigten Siedlung in Sarvaš am Draufer, sowie mit den spätlatènezeitlichen Funden aus dem am hohen rechten Donauufer liegenden Dalj⁷ und in den Hauptzügen auch mit den Funden aus Vukovar an der Fundstelle Lijeva bara in engste Verbindung gebracht werden kann.⁸

VINKOVCI

Auch hier wurde eine weite Ausdehnung des besiedelten Latènegebiets festgestellt: von Novo selo im Westen bis Ervenica im Osten, also in einer Länge von 3500 m. Wir wissen selbstverständlich nicht, ob die Fundstellen kontinuierlich miteinander verbunden waren (Dimitrijević S. 1979, 144, Abb. 4). Neben den spärlichen mittellatènezeitlichen Funden (aus der jüngeren Phase der Mittellatènezeit) wurde zahlreiche spätlatènezeitliche Keramik gesammelt, gerade von der Anhöhe, die offensichtlich befestigt war, also vom sog. Dirov brijeg am Nordufer des Bosut entlang (Majnarić-Pandžić 1970, 66-67). Im Gebiet des späteren antiken *Cibalae* wurden zwei der ältesten von den ansonst zahlreichen Töpferöfen in Vinkovci gefunden, beide mit Keramik in stark ausgeprägter spätlatènezeitlicher Tradition. Sie sind in die erste Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. zu datieren, als sich hier eine militärische römische Besatzung befand; die starke lokale latènezeitliche Handwerkstradition wird fortgesetzt, speziell in der Herstellung von Keramik und Werkzeugen aus Eisen. Wie in *Mursa*, wo ein römisches Militärlager

³ Über die unsystematischen und nichtfachmännischen Ausgrabungen von Radoslav Franjetić besteht ein schriftlicher Bericht im Museum von Slawonien in Osijek.

⁴ Die Angabe verdanke ich Zvonimir Božić, dem Leiter des Regionalamtes für Denkmalpflege in Osijek.

⁵ Die Dokumentation wird in der in Anm. 2 angeführten Monographie veröffentlicht werden.

⁶ Mündliche Angabe des Kollegen Bulat.

⁷ Schmidt 1945, 184; Šimić 1986; 1986a; Hoffiller 1938. Latènezeitfunde gab es auf der Daljska planina, am Banjkas und am Kraljevac. Diese Funde befinden sich unveröffentlicht in den Museen in Osijek und Zagreb.

⁸ Die Ausgrabungen an der Fundstätte Lijeva bara wurden in den Jahren 1951-1953 durchgeführt; das Material liegt unveröffentlicht im Archäologischen Museum in Zagreb. Vinski 1959, 101-102; Demo 1996, 28-33, 92, Abb. 57.

im Bereich einer spätlatènezeitlichen Siedlung errichtet wurde, begegnet man auch in *Cibalae* der Tatsache, daß ein Teil des Lagers einen Teil der ehemaligen spätlatènezeitlichen Siedlung erfaßte. Auf dem Dirov brijeg, der sich westlich vom Römerlager befand, gibt es genug Zeugnisse davon, daß er auch in der Frühzeit der römischen Provinz Pannonien besiedelt war (Dimitrijević S. 1979, 146).

PRIVLAKA

Ein Ringwall mit dem Namen Gradina wurde auf zwei miteinander verbundenen Anhöhen mit gemeinsamem Fortifikationssystem errichtet. Der übliche Erdwall wurde hier mit horizontal eingezogenen Holzbalken befestigt. Diese Balken wurden mit Erdreich bedeckt, aber so, daß die Luftzufuhr nicht völlig unterbunden war, dann wurden die Balken angezündet; das Feuer schwellte langsam, und so wurde der obere Teil des Erdwalls um die Balken herum festgebrannt. Es handelt sich dabei bestimmt nicht um einen zufälligen Brand, der an mehreren Stellen gleichzeitig ausgebrochen war, oder um einen Großbrand in der ganzen Siedlung, denn schon einen Meter von den Balken entfernt oder in den übrigen Teilen der Siedlung gibt es keine Brandspuren. Noch heute ist der aufgeschüttete und kontinuierlich festgebrannte Rand der "Befestigungsmauer" um die beiden Anhöhen sichtbar. Auf der Innenseite des Walls ist eine Zugangsrampe zu sehen - völlig frei von irgendwelchen Siedlungsbauten (Häusern oder Abfallgruben). In dieser Rampe wurden ältere Funde, als es die spätlatènezeitliche Siedlung selbst ist, entdeckt (Sopot-Keramik, bronzezeitliche Keramik, ein mittellatènezeitlicher Kantharos und keltische Silbermünzen ostslawonischen Typs mit Leierblume). Da das Hauptaugenmerk bei der Erforschung (in den Jahren 1979 und 1981) dem Schnitt durch die Befestigungsanlage (3 Schnitte insgesamt) gewidmet war, konnten wir das Innere der Siedlung nicht eingehender untersuchen. Trotzdem wurden beim Ackern stark beschädigte Reste eines oberirdisch gebauten Hauses und mehrere kleinere Gruben gefunden.⁹

STARI MIKANOVCI

Bei Schutzgrabungen in Stari Mikanovci wurde der gleiche Typus von Befestigungsanlagen aus der Spätlatènezeit gefunden (Virč 1979). Es ist interessant, daß der gleiche Typus der gebrannten Wallkrone um einen kleineren Ringwall noch in den 60-er Jahren östlich von Slavonski Brod im Dorf Donja Bebrina gefunden wurde (Todorović 1968, 23). Der spätlatènezeitliche Ringwall, direkt am Saveufer errichtet, wird auch heute im Volksmund Paljevina genannt, was soviel wie Brandstätte bedeutet.

OROLIK

In Orolik, wo ein spätlatènezeitlicher Ringwall namens Gradina am Nordufer des Bosut errichtet wurde, genauso wie diejenigen auf dem Dirov brijeg in Vinkovci und in Privlaka (sowie der noch nicht erforschte in Slakovci), haben wir die Siedlung untersucht, den ringsum verlaufenden Wall aber nicht geschnitten. Das heutige Aussehen des Walls und des Wassergrabens verbindet Orolik mit Privlaka, wir verfügen aber über keine Angaben darüber, wie die Befestigungsanlage konstruiert wurde. Die Keramik von Orolik ist bearbeitet und stellt ein charakteristisches Beispiel des ostslawonischen spätlatènezeitlichen Repertoires an Formen und Verzierungen dar (*Abb. 3-5*).¹⁰

Neben der spezifischen Art und Weise, Befestigungsanlagen zu bauen, wie wir es in einigen ostslawonischen spätlatènezeitlichen Siedlungen gefunden haben, gibt es noch eine weitere Gemeinsamkeit zwischen ihnen, nämlich eine Gruppe von ostkeltischen Münzen mit Leierblume (Majnarić-Pandžić 1984, Taf. 5: 3). Bislang wurden 12 Stück von dem Typus gefunden: 3 in Privlaka, 2 in Stari Mikanovci, die übrigen stammen aus Osijek, Sarvaš und Vinkovci. Die Münzstätte befand sich höchstwahrscheinlich irgendwo zwischen Osijek und Vinkovci, und die Münzen selbst wurden sowohl von Pink als auch von Popović in die zweite Hälfte, beziehungsweise an das Ende des 2. Jhs. vor

⁹ Majnarić-Pandžić 1981; 1984. Die Literaturangaben über das Problem der Datierung der "roten Schanzen" im Burgenland und in Westungarn verdanke ich Dr. Karl Kaus. Bei unseren Beispielen (Privlaka und Stari Mikanovci) besteht kaum die Möglichkeit, diese als mittelalterlich zu klassifizieren. K. Kaus, Darufalva (Drassburg), Loesmánd (Lutzmannsburg), Pinkaóvár (Burg), *Soproni Szemle* 1987/4, 330 ff.; T. Štefanovičová, A szlovákiai égetett sáncok kérdéséhez, *Soproni Szemle* 1987/4, 340 ff.

¹⁰ Anm. 2.

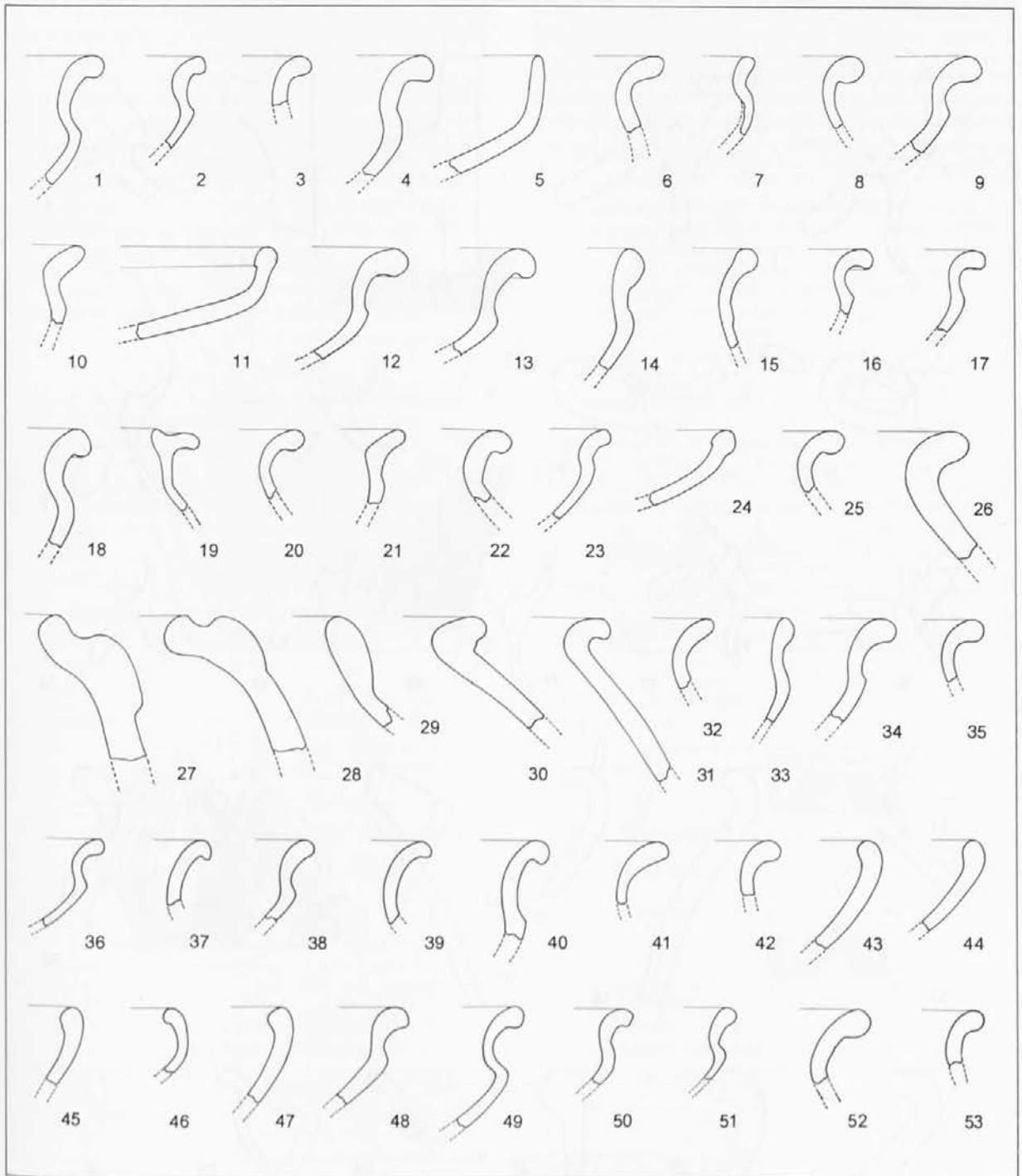


Abb. 3: Die Gefäßtypen der spätlatènezeitlichen Keramik aus der Siedlung Gradina in Orolik.

Sl. 3: Značilni primerki poznolatenške lončenine z naselja Gradina v Oroliku.

Chr. datiert (Popović 1987, 64-65, Abb. 22, Taf. 27: 13-18).

Die Untersuchung der spätlatènezeitlichen Siedlungen mit Befestigungsanlagen und noch ungenügend erforschten "Suburbia" haben wir mit Osijek an der Drau begonnen, es folgen Sarvaš, das näher an der Mündung der Drau in die Donau liegt, und dann donauabwärts Dalj, Vukovar,

Sotin - ein Fundort, wo später an dem Limes das Kastell *Cornacum* stand (Pinterović 1968; 1969). In diesem Fall kennen wir leider die genaue Lage der spätlatènezeitlichen Siedlung nicht, aber von dem Leben der spätlatènezeitlichen Einwohner, bekannt unter dem Namen *Cornacates*, zeugen die Gräber am Fundort Zmajevac in Sotin (Majnarić-Pandžić 1972-1973). Hier machen sich die Be-

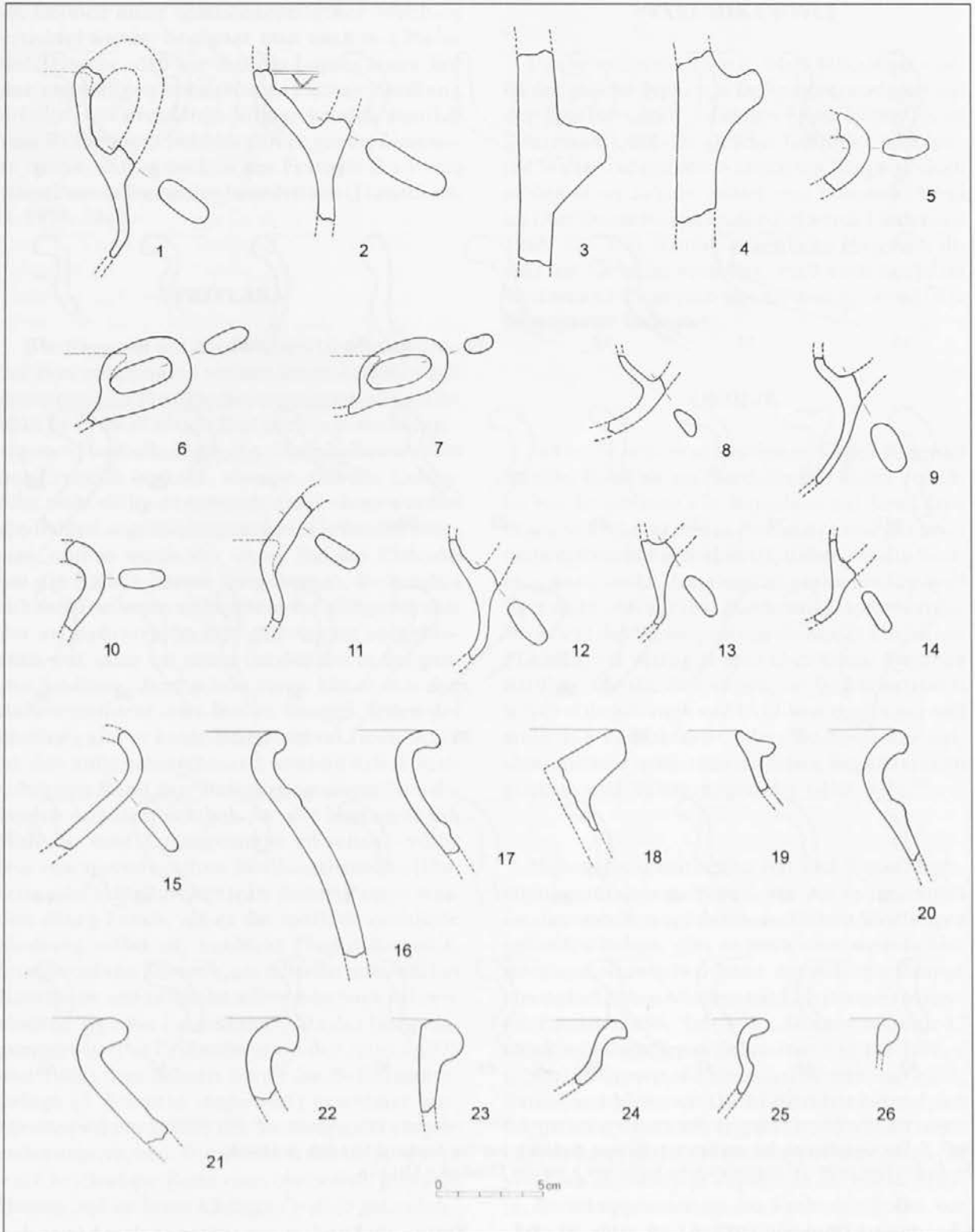


Abb. 4: Die Gefäßtypen der spätlatènezeitlichen Keramik aus der Siedlung Gradina in Orolik.
 Sl. 4: Značilni primerki poznolatske lončenine z naselja Gradina v Oroliku.

rührungspunkte zwischen der kriegerischen Latènezeittradition und der herannahenden Romanisierung im panonischen Raum deutlich bemerkbar.

Diese Ausführungen könnten wir mit der be-

kannten Inschrift von *Titus Flavius Proculus* aus Novi Slankamen beenden (Dimitrijević D. 1971, 566; Todorović 1974, 146 ff., Taf. 39), der in der Rolle des Präpositus und Präfektus der pere-

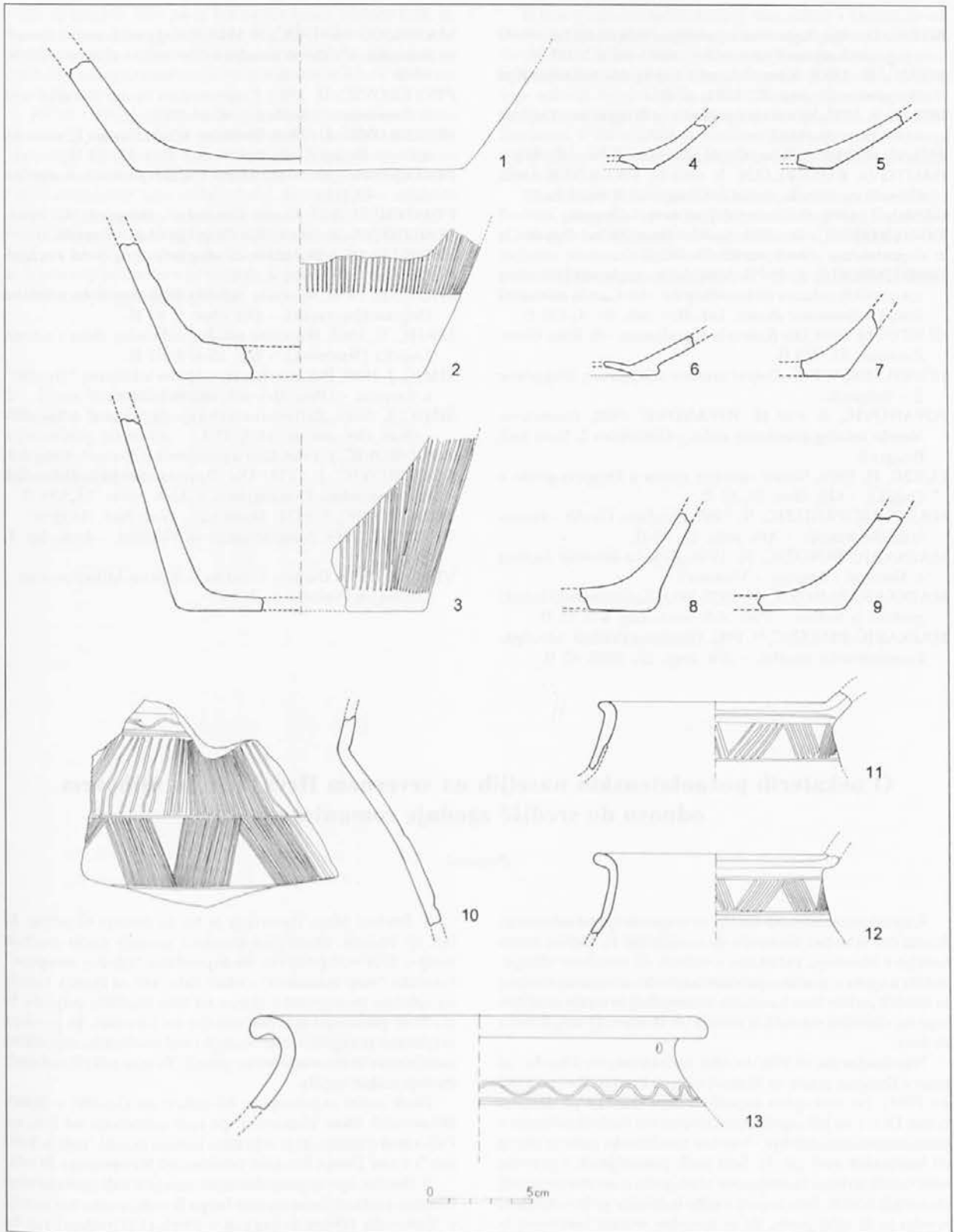


Abb. 5: Die Gefäßtypen der spätlatènezeitlichen Keramik aus der Siedlung Gradina in Orolik.
Sl. 5: Značilni primerki poznolatenske lončenine z naselja Gradina v Oroliku.

grinischen Gemeinschaft der *Civitas Scordisorum* in *Acumincum* zur Zeit der Flavier auftritt, denn diese Inschrift reflektiert am besten die geschicht-

liche Situation, in der die spätlatènezeitlichen Gemeinschaften allmählich in das Leben der römischen Provinz Pannonien einbezogen wurden.

- BOŽIĆ, D. 1981, Relativna kronologija mlajše železne dobe v jugoslovanskem Podonavju. - *Arh. vest.* 32, 315 ff.
- BOŽIĆ, D. 1982, Kasnolatenski astragalni pojasevi tipa Beograd. - *Starinar* 32, 1981, 47 ff.
- BULAT, M. 1977, Nalazi s donjogradskog Pristaništa u Osijeku. - *Osij. zbor.* 16, 11 ff.
- BULAT, M. 1989, *Mursa, Osijek u rimsko doba.* - Osijek.
- DAUTOVA RUŠEVLJAN, V. und O. BRUKNER 1992, *Gomolava. Rimski period.* - Gomolava 3, Novi Sad.
- DEMO, Ž. 1996, *Vukovar - Lijeva bara.* - Zagreb.
- DIMITRIJEVIĆ, D. 1971, Spätlatènezeitliche Oppida in Jugoslawien. - *Arch. rozhl.* 23, 567 ff.
- DIMITRIJEVIĆ, S. 1979, Arheološka topografija i izbor arheoloških nalaza s vinkovačkog tla. - In: *Corolla memoriae Iosepho Brunšmid dicata*, Izd. Hrv. arh. dr. 4, 133 ff.
- GUŠTIN, M. 1984, Die Kelten in Jugoslawien. - *Jb. Röm. Germ. Zentmus.* 31, 305 ff.
- HOFFILLER, V. 1938, *Corpus vasorum antiquorum, Jugoslavie 2.* - Belgrade.
- JOVANOVIĆ, B. und M. JOVANOVIĆ 1988, *Gomolava. Naselje mladeg gvozdenog doba.* - Gomolava 2, Novi Sad, Beograd.
- LUKIĆ, H. 1989, Nalazi rimskog novca u Donjem gradu u Osijeku. - *Osij. zbor.* 20, 53 ff.
- MAJNARIĆ-PANDŽIĆ, N. 1969, Gradina, Orolik - kasnolatensko naselje. - *Arh. preg.* 11, 79 ff.
- MAJNARIĆ-PANDŽIĆ, N. 1970, *Keltsko-latenska kultura u Slavoniji i Srijemu.* - Vinkovci.
- MAJNARIĆ-PANDŽIĆ, N. 1972-1973, Kasnolatenski keltski grobovi iz Sotina. - *Vjes. Arh. muz. Zag.* 6-7, 55 ff.
- MAJNARIĆ-PANDŽIĆ, N. 1981, Gradina u Privlaci - utvrđeno kasnolatensko naselje. - *Arh. preg.* 22, 1980, 45 ff.
- MAJNARIĆ-PANDŽIĆ, N. 1984, Prilog problematici kasnolatenskih utvrđenih naselja u Slavoniji. - *Opusc. arch.* 9, 23 ff.
- PINTEROVIĆ, D. 1968, Limesstudien in der Baranja und in Slawonien. - *Arch. lug.* 9, 55 ff.
- PINTEROVIĆ, D. 1969, Problemi u istraživanju Limesa na sektoru Batina Skela-Ilok. - *Osij. zbor.* 12, 53 ff.
- PINTEROVIĆ, D. 1978, *Mursa i njeno područje u antičko doba.* - Osijek.
- POPOVIĆ, P. 1987, *Novac Skordiska.* - Beograd, Novi Sad.
- SCHMIDT, R. R. 1945, *Die Burg Vučedol.* - Zagreb.
- SPAJIĆ, E. 1954, Nalazište mladeg željeznog doba s terena Osijeka. - *Osij. zbor.* 4, 7 ff.
- SPAJIĆ, E. 1956, Nalazište mladeg željeznog doba s terena Osijeka (Nastavak). - *Osij. zbor.* 5, 47 ff.
- SPAJIĆ, E. 1962, Nalazište mladeg željeznog doba s terena Osijeka (Nastavak). - *Osij. zbor.* 8, 37 ff.
- ŠIMIĆ, J. 1986, Pokušno istraživanje na lokalitetu "Gradac" u Sarvašu. - *Obav. Hrv. arh. dr.* 18/1, 23 f.
- ŠIMIĆ, J. 1986a, Zaštitno istraživanje na "Gracu" u Sarvašu. - *Obav. Hrv. arh. dr.* 18/3, 37 f.
- TODOROVIĆ, J. 1968, *Kelti u jugoistočnoj Evropi.* - Beograd.
- TODOROVIĆ, J. 1971, Die Oppida der Skordisker im jugoslawischen Donaugebiet. - *Arch. rozhl.* 23, 559 ff.
- TODOROVIĆ, J. 1974, *Skordisci.* - Novi Sad, Beograd.
- VINSKI, Z. 1959, Ausgrabungen in Vukovar. - *Arch. lug.* 3, 99 ff.
- VIRC, Z. 1979, Damića Gradina u Starim Mikanovcima. - *Godišnjak-Vinkovci* 8, 269 ff.

O nekaterih poznolatenskih naseljih na severnem Hrvaškem in njihovem odnosu do središč zgodnje romanizacije

Povzetek

Utrjena poznolatenska naselja se razprostirajo od zahodnega Srema čez vzhodno Slavonijo do srednje (sl. 1). Doslej znana naselja v Slavoniji, raziskana v večjem ali manjšem obsegu, so bila utrjena z značilno panonsko tehniko zemljenih nasipov in širokih jarkov brez kamnitih konstrukcij in imajo značilno lego na višinskih strateških mestih ob Donavi, Dravi, Bosutu in Savi.

Najobsežnejša so bila do zdaj raziskovanja v *Osijeku*, in sicer v Donjem gradu na območju četrti Pristanište (od 1982 do 1988). Na tem sploh najvišjem delu Osijeka na desnem bregu Drave so bili ugotovljeni intenzivni sledovi življenja v poznolatenskem obdobju - številne naselbinske jame in okrog 20 lončarskih peči (sl. 2). Šest peči, postavljenih v pravilni vrsti vzdolž sedanje Hadrijanove ulice, pričča o načrtno urejenih obrtniških četrtih. Zelo bogate najdbe lončenine so še v obdelavi, vendar je že zdaj jasno, da so sorodne vrstam lončenine iz bližnjega Sarvaša, Dalja in Vukovarja (Lijeva bara).

V *Vinkovcih* je utrjeno poznolatensko naselje na opaznem mestu na severnem bregu Bosuta, imenovanem Dirov brijeg. Najdišče še ni bilo strokovno raziskovano, vendar z njega izvira bogato keramično gradivo, ki pa ni obdelano. Najdbe iz najstarejših lončarskih peči rimskodobnih Cibal pričajo o zelo močni latenski tradiciji v zgodnjeprovincialnem lončarstvu ter pri izdelavi železnega orodja.

V *Privlaci* blizu Vinkovcev je bil na naselju Gradina, ki leži ob Bosutu, ugotovljen posebno zanimiv način gradnje nasipa, ki je zelo podoben srednjeveškimi "rdečim nasipom" (nemško "rote Schanzen" - rdeči zato, ker so žgani). Glede na splošno stratigrafsko stanje na tem najdišču pripada ta utrditev poznolatenskemu naselju na Gradini, ki je sicer večplastno prazgodovinsko naselje (nad neolitiskim sopotskim naseljem so še bronastodobne plasti). Tu niso odkrili nobenih srednjeveških najdb.

Enak način utrjevanja je bil odkrit na Gradini v *Starih Mikanovcih* blizu Vinkovcev, pa tudi zahodneje od tod, na Paljevinah (oznaka, ki je zelo blizu nemški oznaki "rote Schanzen") v vasi Donja Bebrina vzhodno od Slavonskega Broda.

V *Oroliku*, kjer so poznolatensko naselje s sedanjim imenom Gradina postavili na severnem bregu Bosuta, enako kot naselji v Vinkovcih (Dirov brijeg) in v Privlaci (Gradina) ter še neraziskano v Slakovcih, smo raziskovali notranjost naselja, utrdbenega sistema pa ne. Sedanji videz nasipa in jarka sicer Orolik povezuje s Privlako, vendar nimamo podatkov o načinu gradnje nasipa. Na tem večplastnem gradišču (spet sopotska plast, nad njo zgodnjebroonastodobna plast z najdbami vinkovške kulture in kot zadnja kulturna plast poznolatensko naselje) se je poznolatensko naselje razvilo na nasutem in zravnem platoju gradišča, njegov bivalni horizont z ognjišči in ostanki

poda nadzemne hiše pa je bil ugotovljen v globini 0,90 m. Keramične najdbe iz Orolika so bile tipološko in statistično obdelane ter sestavljajo značilen vzorec vzhodnoslavonskega poznolatenskega repertoarja oblik, načinov izdelave in okrasa (sl. 3-5).

Razen z omenjenim posebnim načinom utrjevanja, ki smo ga odkrili na nekaterih poznolatenskih naseljih vzhodne Slavonije, so ta naselja povezana tudi s posebno skupino vzhodnokeltskih srebrnikov z motivom lirastega cveta (nemško "mit Leierblume") na zadnji strani. Doslej je bilo najdenih vsega 12 primerkov tovrstnih srebrnikov: 3 v Privlaku, 2 v Starih Mikanovcih, drugi pa v Osijeku, Sarvašu in Vinkovcih. Njihova kovnica je verjetno delovala nekje med Osijekom in Vinkovci, kovani in v obtoku pa naj bi bili v drugi polovici oziroma na koncu 2. st. pr. Kr.

Prikaz poznolatenskih naselij smo začeli z Osijekom ob Dravi, od njega proti vzhodu pa se vrstijo najprej znameniti Sarvaš bliže izliva Drave v Donavo, nato pa Dalj, Vukovar in Sotin na desnem bregu Donave. Čeprav v Sotinu (Kornakum) lega naselja še ni znana, nam o življenju poznolatenskih prebivalcev tega kraja veliko povedo grobovi z najdišča Zmajevac. V teh vojaških grobovih se jasno kaže stik latenskega vojaškega izročila in naraščajoče romanizacije južnopanonskega območja.

Znani napis iz Novega Slankamena, ki omenja Tita Flavija Prokula, prepozita in prefekta peregrinske skupnosti Skordiskov (*Civitas Scordischorum*) v Akuminkumu v flavijskem času, najbolje ponazarja zgodovinsko dogajanje, v katerem so se poznolatenske skupnosti vključevale v življenje rimske province Panonije.

Dr. Nives Majnarić-Pandžić
Odsjek za arheologiju
Filozofskog fakulteta
I. Lučića 3
HR-10000 Zagreb